

Saalkische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage. (Saalkischer Courier.)

Politik und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verandt.

Abonnementspreis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher Zeitungschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zwölftägig 15 Pf., für die zwölftägige Zeit bei täglicher oder zweitägiger Anzeigenschrift 40 Pf.

In der Expedition der Saalkischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweich'sche.

N. 213.

Halle, Sonnabend den 11. September. (Mit Beilagen.)

1880.

Ö Deutschland und das europäische Gleichgewicht.

Die sonderbaren Verhältnisse, welche die Politik der Mächte der Orientfrage gegenüber zu geben scheint, die mehrfach wechselnde Haltung einzelner derselben, die Widersprüche der französischen Politik, die zweifelhafteste Stellung Italiens, welches schwankt, ob es vielleicht eine anglo-franco-russische, oder die deutsch-österreichische wählen soll, alles dieses sind Erscheinungen, welche nur dann begrifflich werden, wenn man den Grundgedanken zu verstehen sucht, aus welchem sich das moderne System des europäischen Gleichgewichts entwickelt hat. Das Studium dieses Problems ergibt die Grundzüge, welche die einzelnen Staaten bei den sich aneinanderreihen Fragen — vor allem gegenüber der für die Ruhe Europas am meisten gefährlichen Orientfrage befolgen werden, und man wird zugleich durch dasselbe erkennen, worauf die Wiederstellung des heutigen Deutschen Reichs, inmitten zum Theil gefährlicher Nachbarn beruht.

Die Lehre vom Gleichgewicht der Staaten ist uralte. Sie ist eine der ältesten der Politik. Die Schmach der alten Griechen waren Koalitionen zur Erhaltung der Gleichgewichts. Die Römer befolgten die Maxime: Divide et impera. Ihre Staatskunst bestand darin, keine Koalitionen gegen sich aufkommen zu lassen. An der Staatskunst unseres Reichstanzlers wird man beobachten können, daß er vor allem darauf ausgeht, gegen Deutschland gerichtete Koalitionen sofort im Entstehen zu sprengen. Er scheute selbst das persönliche Zerwürfniß mit Gortschakoff nicht, um eine französisch-russische Allianz zu machen; und Frankreich zu hindern Allianzen zu erlangen, machte er im entscheidenden Augenblick seinen Einfluß geltend, um daselbst die republikanische Staatsform zu befestigen.

Im Mittelalter genügte die Politik der Päpste, welche die Feudalherren gegen den Kaiser und diejenige der Kaiser, welche die Städte gegen die Feudalherren gebrauchten, auf der Gleichgewichts-Dece. Es waren natürliche Allianzen, welche ein Gleichgewicht der Kräfte herzustellen beabsichtigten. Harun al Raschid verband sich mit Karl dem Großen, um die Macht des ihm bedrohlichen abendländischen Reichthums zu brechen. In der späteren Zeit des Mittelalters stellte die Republik Venedig, deren frühe auswärtige Politik bemerkenswerth ist, sich in demselben auf. Stelle dich nicht mit Deinem Nachbar, besser noch mit dem Nachbar deines Nachbarn.

In dem System der Allianzen, welches ein Staat befolgt, liegt das Geheimniß seiner Macht und seines Einflusses. Jeutage, wo jede internationale Frage sofort zu einer europäischen, jede europäische Frage aber zu einer Weltfrage wird, liegt in ihm das Geheimniß der Welt Herrschaft, die Welt Herrschaft des allgemeinen Weltfriedens, denn das europäische Gleichgewicht bedeutet den europäischen Frieden, das Weltgleichgewicht ist der Weltfriede.

Die Idee eines politischen Weltgleichgewichts stammt bereits aus der Zeit, wo die spanisch-habsburgische Monarchie in ihrer ungeheuren Ausdehnung die Sicherheit der anderen Staaten

zu bedrohen schien. Das Reich, in welchem die Sonne nicht unterging, galt als der Anfang einer Universalmonarchie, gegen welche die Angriffe der Franzosenkönige Franz I. und Heinrich IV. und des Schwedenkönigs Gustav Adolph sich richteten.

In die Stelle der spanisch-habsburgischen, trat dann um so energischer die französische Suprematie. Aus dem in den Memoiren Sullys erwähnten Project einer europäischen Republik, welches man Heinrich IV. zuschreibt, ergiebt sich, daß dieser französische König sich bereits mit dem Gedanken trug, eine unter dem Protectorat Frankreichs stehende Repräsentation der Staaten Europas herzustellen, welche alle Differenzen zwischen den einzelnen Staaten zu schlichten gehabt hätte. Die Karte Europas sollte nach seinem Plane durch umgewandelt werden, daß Frankreich der mächtigste und einflussreichste Staat geworden sein würde.

Dem deutschen Reich wären nach jenem Plane nur diejenigen Länder verblieben, welche späterhin im Rheinbund figurirten. Unter den Vorspiegelungen deutscher Wahlfreiheit gelang es später der französischen Politik das alterthümliche deutsche Reich völlig zu verunreinigen und der dreißigjährige Krieg stellte an die Stelle der spanisch-habsburgischen, die französische Suprematie.

Die Macht und der Einfluß Frankreichs bleiben von nun an in händigen Wachen — bis die Coalition von 1813 und 1815 die Welt Herrschaft Napoleons I. zerbröckelten.

Damals verbanden sich zum Erntemal die Großmächte Europas mit einander zum gemeinamen Friedensinteresse. Durch den Vertrag von Chaumont (1. März 1814) vereinigten sich die vier Mächte England, Oesterreich, Preußen und Rußland zur Erhaltung des Friedens, wenn nöthig mittelst Waffengewalt. Nach dem Sturze Napoleons schloß sich Frankreich den vier Mächten an und es entstand die europäische Pentarchie oder Fünfherrschaft. Auf dem Congreß zu Wien im Jahr 1818 wurde ein Protocol unterzeichnet, welches die förmliche Constitution der Fünfherrschaft proklamirte und die Grundzüge aufstellte, nach welchen in Zukunft verfahren werden sollte.

Die Pentarchie war die erste förmliche Anerkennung des gemeinamen europäischen Friedensinteresses. Damals trat der heute bei der Behandlung der orientalischen Frage vom deutschen Reichstanzler festgehaltene Gedanke Bahn, daß das gemeiname europäische Friedensinteresse nur durch die gemeiname Behandlung der schwöbenden Differenzen gewahrt werden könne. Wenn die nach der heiligen Allianz entworfenen Pentarchie später nicht überall ihre Zwecke zu erreichen vermochte, so muß die Ursache darin gesucht werden, daß der geistliche Vetter der heiligen Allianz — Metternich — auf die gemeiname Behandlung schwöbender Differenzen nicht hinreichend Gewicht legte und beispielsweise in Centralen Weise in Italien eigenmächtig gegen die Revolution intervenirte. Würd Oesterreich mit dieser rücksichtslosen Achtung, wie dieses heute Seitens des deutschen Reichs geschieht, den Mächten entgegen gekommen und

wäre es darauf beobachtet gewesen, sich unabhängig deren Einverständnis zu sichern, so würde das Band der heiligen Allianz unzweifelhaft geknüpft worden sein. Desshalb ungeschicklich ist alles Gute, das die heilige Allianz brachte, insbesondere die lange Friedensperiode von 1815—1848 einzig und allein dem, wenn auch vielfach lockeren Einvernehmen zu danken, das die Mächte untereinander erzielten, welches aber immer noch stark genug war, größere, den europäischen Frieden bedrohende Zwistigkeiten fern zu halten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. September. Dem „Moniteur“ zufolge hat Cardinal Guibert bei den Congregationen ausgesprochen, daß er sich nicht erkläre über die von ihm ausgesprochenen Erklärungen von fast allen unterzeichnet erhalten. Es gilt für wahrscheinlich, daß seine Vertheilung in der Zeitung abgelehnt wird. — Die „Republique Francaise“ schreibt, es sei keine Aussicht auf einen dauerhaften Frieden im Orient, so lange Griechenland und Montenegro nicht in den Besitz der ihnen von den Mächten bestimmten Grenze gelangt sind, das Journal zweifelt seinerseits nicht daran, daß das Einvernehmen der Mächte zu diesem Resultat führen werde.

Ragusa, 9. September. Zu dem bereits hier versammelten Geseft wader sind in der vergangenen Nacht noch eine russische Korvette und ein russischer Kipper gesunken.

Konstantinopel, 9. September. Riza Pascha zeigte der Pforte am 7. d. M. telegraphisch an, er treffe Anstalten, noch an dem nämlichen Tage mit 4 Bataillonen nach Dulgigno abzugehen, um die Uebergabe des Platzes an Montenegro vorzubereiten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Die Ausschüsse, die Fürst Adam Sapieha, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten Galiciens, verschiedenen Journalisten über die Schlussfolgerungen erteilte, welche man in politischen Kreisen aus den während der Kaiserreise zutage tretenden Erscheinungen zieht, sind nach zwei Richtungen hin bemerkenswerth. Aus dem Gebiete der innern Politik wollen bekanntlich die Polen das Bündniß mit den Czechen aufrechterhalten und das Ministerium Laasie unterhändigen; letzteres umgestaltet werden und sich schließlich aus den gemäßigten Elementen aller parlamentarischen Parteien zusammenfügen, mit Ausschluß der extremen Elemente. Fürst Sapieha betont besonders, daß er kein Föderalist ist, sondern ein Autonomist. Die Erfüllung aller Wünsche der Föderalisten würde den Bestand des Staates gefährden. In Bezug auf die äußere Politik bemühte sich Fürst Sapieha, der Kaiserreise die antirussische Spitze abzubrechen. Die Festsetzungen des Monarchen — sagte der Fürst — waren darauf berechnet, gewisse Anstalten zu dämpfen, als wenn die Kaiserreise auf das Schicksal Congreß-Polens irgend einen Einfluß ausüben könnte. „Die Kaiserreise“ — erklärte schließlich der Fürst — habe absolut keine andere Bedeutung als die, daß der Monarch eine Provinz seines Reiches besuchte.“

15) Juno Ludovik.

Novelle von E. Vely.

(Fortsetzung.)

„Der Arzt?“ fragte er, und bog den Kopf näher an die Schiden, „wer würde sich denn sonst auch herauswagen?“ dann aber entfuhr ihm ein Ausruf des Schredens. Ehe der reich galonirte Diener hatte herabstrahlen können, um den Schlag zu öffnen, wurde eine kleine Hand sichtbar, welche unangenehm an dem Henker ritzte, dann zog die Thür auf und eine Frauensgestalt schwang sichers Reichardt. „Himmel, nur nicht hier herein!“ und mit unbedäunten Schritten war er bereits aus dem Gemach und blühhell unten, noch ehe der Förstner den Regel zurückgehoben, welcher die Eingangsthorpe des kleinen Wartens verschloß. Reichardt woltz diesmal selber hastig Venes Dienst und hand vor Paola, welche ernst und bleich ihm die Hand entgegenstreckte.

„Er lebt?“ fragte sie tonlos.
„Wie geht, ja?“ war die Antwort, „aber die Gefahr ist groß — doch, ja, Signora — bedenten Sie, was Sie mit diesem einigen Schritt gethan!“

„Ich weiß es! ich verstehe jedes Ihre Bitte, jedes Herkommen — aber ich will es“, und leichensichtlicher Schmerz zuckte über ihr Gesicht. „Ich will es“, denn was gilt mir Alles jetzt, wenn er verloren und ich mich meine Wärdin nennen muß!“ und unausgesprochen schrieb sie auf dem steinbelegten Flad weiße, dem Gang zu. Vor dem Thoren blieb Reichardt, ihr gleichsam den Heimgang wehrend, stehen.

„Wann und durch wen empfangen sie die Botchaft?“
„Durch Zoö, vor einer Stunde. Der Baron ist sofort gestern nach dem Quell nach Paris abgegangen — seine Gattin findet den Vorfall interessant. Lucchese ringt über den Gelot die Hände und meine Mutter betet zu fämmlichen Heiligen, daß sie den Born ihres Schwiegerohnes befruchtigen mögen. Um das

arme Opfer kümmert sie Niemand! — Warum auch? er ist ein Fremder, ein Keger — und hätte mich lieber in der Stille beschimpfen lassen sollen, als öffentlich für meine Ehre kämpfen. Was man flüchert, vermagst, verläumdet, sagt Signor Lucchese, ist ungeschädlich — nur was man bewiesen kann, worüber alle Welt mit Wecht reden und lächeln darf, das ist Schimpf, das macht unmöglich. O, wir haben erstame Ansichten — und einen noch fettameren coole moral. Der Schuß ist gefährlich!“

„An und für sich nicht, es ist nur eine Wundwunde, der Schultertuchlein leicht zerbricht — aber der Fieber ist stark, das Gehirn afficirt in Folge der überzogenen Anstrengung. Der Herr Baron hätte unbesser nur wenige Loth Silber zu treffen brauchen, damit der Kran des Kränklers für immer gelähmt und auf viele Weise ein Weltertheil geliefert wäre!“

„Entschuldig!“ — und sie schlang mit leiser Begehr ein Moment die Hände in einander, wie, um sich vor lauten Schmerzensausbruch zu schützen. „Und nun lassen Sie mich ihn sehen!“

„Nicht um feinet — Ihrer selbst Willen nicht, Signora“, bat Reichardt, „betreten Sie das Haus nicht — noch ist es weiter nichts, als ein Spazierfahrt, welche Sie gemacht!“
„Ein herzzerreißendes Jodeln folgte über ihre Lippen.
„Sagte ich denn nicht, es ist Alles über — und ich will!“

Der Maler fuhr mit seiner Hand über die Augen, als wische er ein lästiges Staubflockchen fort, öffnete dann schweigend die Thür und schritt Paola voran, bis zum Krankenzimmer. Am Lager sank sie in die Kniee und beugte ihren Kopf über die blasse Hand des Leidenden.

„Juno“, flüsterte der, und seine tieferen Augen glitten suchend umher — „wie es brennt, das arme Haupt — wie es schmerzt! — und weißt Du denn nicht, daß nur Deine Marmorhand es fühlend kann, die Hand, welche ich Dir gab.“
Wohlleicht hatte Paola die harig und unbedeutlich hervorgerastenen Worte gar nicht verstanden, aber sie legte instimmlich ihre schlichten Finger auf die weiße Stirn des Kranken; ein erleichterter Seufzer dante ihr und wenige Minuten später schloß

er die Augen. Fast eine Stunde verging so — regungslos Iniete Paola hier, und ohne Bewegung sah Reichardt in seinem Gesel am Fenster — nur der Wind heulte gleichmäßig um das Haus, dann trat der Maler wieder zu ihr heran.

„Sie müssen fort —“ bat er, „weder als man ihn sonst je zu lären gemoot gewesen — die Ärzte kommen — und wenn Sie an ein Wiederbetreten denken, so müssen Sie heute das Aussehen vermeiden!“

„Wiederkommen, ja!“ sagte sie und nicht müde und ließ sich dann willenslos wie ein Kind hinab zum Wagen geleiten.
„Armes Weib!“ murmelte der Maler und schaute dem verschwundenen Gefährt nach — „Du bist dreifach belagertes Weib.“

„Juno!“ rief der Kranke zwischen viele Gedanken hinein, schüttelte aber sofort die Hand des Fremden ab, als dieser Paola's Beispiel folgen und ihm die Stirn küßten wollte.
Ein schriller Klang der Danksagung lockte ihn dann abermals, um vorzüglich weiteren Karm zu verheßen, aus dem Zimmer. „Eine Depesche per il signore scultore!“ hang es ihm aus der rauhen Kehle eines Telegraphenbediensteten entgegen, indem er zugleich vor gran vitessa mahnte, hinsichtlich der Unterchrift — bei dem tempo perduto sei nicht gut draußen haufen.“

„Armer Freund!“ hang es nach schnellem Blick in die geöffnete Drahtschloß, „armer Freund, warum konnte die Nachricht nicht nur einen Tag früher eintreffen, um all das Unheil zu vermeiden und Dich sofort zur Abreise rufen zu lassen. Der weiß, es Du mich meistens noch mit klaren Augen anhaben wirst und ich Dir zujubeln darf; der Preis ist genommen, Willkür, Dein Streben und Deine Beschäftigung anerkannt!“ und wieder fuhr der schwarze Sammtärmel über seine Augen, welche der Vorkauf sich einmal hartnäckig als Schupplingen erwidert zu haben schien. Der wenige Tag später, gerade als des Verbundenen Nebenfälle ihres Hohenpunkt erreicht hatten, eintreffende Brief von der Prüfungs-Commission der Preisconcurrenz sollte Reichardt's freudiges Enttauen noch mehr steigern — und wieder

Aus den diplomatischen Redewendungen des Fürsten Sapieha kann man nur so viel mit Bestimmtheit entnehmen, daß die Polen in Zukunft eine vermittelnde Haltung zwischen Deutschen und Engländern einnehmen, sondern mit den Engländern gehen wollen, und daß man in Hofkreisen ängstlich bemittelt ist, den schlechten Eindruck, den die Kaiserreise in Petersburg hervorrief, möglichst abzuwenden.

Die Abgen des Streites, der sich über die Unterwürfigkeit-Erklärung der Congregationen in der republikanischen Presse Frankreichs erhoben hat, lassen im Begriffe, sich zu verlaufen. Der „Temps“ hat mit seiner Notiz, daß Herr von Fresconi von der Erklärung erst durch die „Gueyenne“ Kenntnis erhalten habe, diese Wirkung hervorgerufen. Bei Eröffnung der nächsten parlamentarischen Session wird der französische Finanzminister dem Budget-Ausschuss und den Mitgliedern beider Kammern die Ergebnisse der Untersuchung mittheilen, welche er in Bezug auf das Verhältniß und die Güter der religiösen Congregationen und Genossenschaften hat vorgekommen lassen. Diese Arbeit wird unternommen, um dem Amendement Brisson's Genüge zu leisten, falls dieses von der Kammer gutgehehen ist und in das Finanzgesetz für 1881 eingebracht werden sollte. Der Budget-Ausschuss wird ein paar Tage vor Eröffnung der Session dieses Amendement prüfen. Diefem Amendement zufolge werden alle Congregationen, welche irgend einen Handel oder ein Gewerbe treiben, der Gewerbesteuer unterworfen. Außerdem wird jedwede in die Hände einer Congregation gebrachte Einnahme wie eine Schenkung betrachtet und als solche der proportionalen Steuer der Eingetragenen unterworfen. Das Amendement endlich enthält Verfügungen, wonach die Ungleichheit der Güter unter den Mitgliedern der Congregationen verbunden, zu jeder Zeit die Theilung unter die Mitglieder gestattet und den Erben der verstorbenen Mitglieder ihr Anteil an dem gemeinschaftlichen Capital, das ihnen zukommt, gesichert werden soll. Alle diese Verfügungen sind von der Regierung gutgehehen worden.

Die Anwesenheit des außerordentlichen chinesischen Botenfürsten Marquis Teng in St. Petersburg erregt im höchsten Grade das Interesse der Gesellschaft. Davon zeugen die verschiedenen, oft sich widersprechenden Nachrichten, die man in den vorigen Wintern über den Stand der russischen Unterhandlungen mit China findet. Allen den vorliegenden Gerüchten gegenüber ist der „Solus“ in der Lage, in dieser Hinsicht Folgendes als sicher melden zu können: Was das Wesen der Frage betrifft, so haben mit dem Marquis Teng noch feierliche Verhandlungen stattgefunden. Alles, was in dieser Hinsicht fortgefunden hat, bezog sich auf die Fragen, wo und in welcher Form die Verhandlungen geführt werden sollen. Die russische Regierung soll sich im Prinzip nicht einverstanden erklärt haben, daß die Verhandlungen in Betreff durch den russischen Bevollmächtigten Bülton weiter geführt werden, jedoch mit der Bedingung, daß der neu ausgewählte Fraktion nicht abwärts Veränderungen unterworfen wird, was wieder neue Mißverständnisse hervorrufen würde.

Die Nachrichten, welche aus China eintreffen, zeigen fortgesetzt von der Kriegslust der Chinesen. So meldet der „Shanghai Courier“ von den großen Sammlungen in der Provinz Sützuan, um ein oder zwei Banzerschieß anzufragen. Nachrichten, die von Formosa sind dem Dampfer „Aufsehwang“ in Manila eintreffen, zeigen davon, daß die Espionierrederei der chinesischen Behörden in bestem Gange ist, und daß Alle, die man für russische Espione hält — so jüngst einer, der einen Brief mit einem russischen Stempel empfangen — unerbitlich verhaftet werden. Aus dem nördlichen China theilen die „North China Daily News“ mit, daß die chinesische Flotte, im Bestande von neun Schiffen, nahe bei Wunglung sich sehr eifrig mit Kriegsbüchungen beschäftigt und es schon ziemlich weit gebracht habe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. September.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Vektor und ersten Analenführer Legations- und vierzigern im Kreise Torzau den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Prinzipalboten der für medizinischen Fakultät der königlichen Universität zu Greifswald, Dr. Max Schäffer, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Der Kronprinz trat gestern Abend 7 Uhr 45 Min. über Krefeld kommend wohlbehalten vor dem fürstlichen Pavillon der Militärparthie in Potsdam ein und wurde dabei von der Kronprinzessin und dem Herzog von Connaught empfangen und zum Neuen Palais begleitet. Obgleich der Kronprinz sich auf der Reise keinen Empfang verbeten hatte, war auf der Durchreise durch Magdeburg dennoch auf dem Central-Bahnhofe der Ober-Präsident v. Massenbach zur Bewillkommung anwesend. — Wie der „N. N.“ vernimmt, ist sichere Aussicht vorhanden, daß der Kronprinz mit Familie von Wittte ein schwerliches Kopschütteln nach dem Krankenlager hinüber verurtheilt.

Der hohe Wille unseres erlauchtesten Königs, wie der einstimmige Ausdruck der Commission haben dahin erkannt, daß sämtliche Originalarbeiten, die die Hofst. eingeschlossen, nicht die Vollendung erreicht haben, welche seiner „Juno Aufschwung“ zu entsprechen ist. Ein solches Aufsehen in die Fortdauer der anstehenden Kunst, ein solches Verschmelzen der eigenen Ideen mit denen des Schöpfers der betreffenden Colossalwerke dürfte sich Gleichen in allen Zeitaltern der bildeutschen Kunst finden. Der Kopf, ohne die Glieder, und jener ohne diese scheint nicht mehr denkbar! Und dieses besondern Falles willen hat nun die Commission den Wunsch des hohen fürstlichen Auftraggebers, wie ihrem eigenen einstimmigen Nichtersprechen folgend, eine Ausnahme zu machen und von der anfangs bebingten Originalarbeit abzugeben beschlossen — und den Preis der Colossalwerke des Hofst. zu räumen.

Zugleich sieht man der Ankunft des jungen Meisters freudig entgegen, um die Auffstellung der Juno nach seinen Intentionen und Wünschungen — oder wenigstens in seinem Wesen zu vollziehen!

„Ja, ja,“ seufzte Reichardt, nachdem er zu Ende gelesen — „erreicht einmal Einer etwas? — so kommt sich das Verhängnis glücklich dazwischen.“ — Wenn Deine hohe Juno ihre Aufreißerung erlebt, liegt Du wohl schon lang in der fremden Erde und mit Dir sind alle die Werke begraben, denen Deine Hand Gestalt zu verleihen bestimmt ist! Verhängnis! Verhängnis! Und man sollte nicht in die Jahre trinken? — Ja, mirsch' ich in die Jahre, trafe sie mit den Ketten, die das Schicksal, der launige Zufall schmieden. — Knirschen und Raseln ist schallos, und was Dich treffen will, erwid' Dich doch!“

(Fortsetzung folgt.)

tober ab Wiesbaden zu mehrtägigen Aufenthalten erwählten wird.

Der Großherzog von Hessen und der Herzog von Cambridge sind mit ihrem Gefolge heute früh 7 Uhr auf der Anhalterischen Bahn hier eingetroffen. Die fremdherrlichen Offiziere, welche zu den Wandern hierher befohlen sind und deren Namen wir bereits veröffentlichten, sind ebenfalls bis heute früh sämtlich hier eingetroffen und haben auch sämtlich im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

Das Programm des Röhm'schen Dombaufestes ist, wie man hört, gestern in einer Audienz des Cultusministers und des Ministerialdirectors Suttams beim Kaiser endgültig festgesetzt worden. — Wie aus Köln berichtet wird, nimmt der historische Festzug, welchen man für den zweiten Tag des Dombaufestes projektiert, Fleisch und Wein an. S. d. war eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Rechtsanwalt Fischer, Freiherz Albert von Oppenheim und Bürgermeister Thewall, in Düsseldorf, um mit den ersten Künstlern Rücksprache zu nehmen. Man wird sicher ersah, so hat Herr Professor Camphausen sich bereit erklärt, in Verbindung mit anderen Malern jenen Zug herzustellen. Man sprach von 100 000 M., welche nötig seien, jeder aber hat es sich schon herausgestellt, daß ohne Zweifel ca. 1/2 Million Mark erforderlich ist. Die Gefolge ist indes eine Notwendigkeit, da die Aristokratie der Stadt ihren Stolz darin legt, diesen Zug zu verzieren. Noch bevor die Viten zur Einzeichnung von Beiträgen in Circulation gesetzt worden, laufen schon einzelne Beiträge in der Höhe von 5000 Mark ein.

Baron Dalmerte hat, nach übereinstimmender Meldung verschiedenerblätter, Freitagmorgen um Sonntag Abend verlassen, und sich nach Hamburg begeben. Seltenem feilt jetzt bezugnehmende Nachricht über die weitere Reisezeit des österreichischen Staatsmannes. Die Nachricht, welche zuerst die „Post“ verbreitete, Herr v. Dalmerte sei nach London gereist, hat keine Bestätigung bis jetzt gefunden und wird von hier aus auch nicht eintreffen. Daß Herr v. Dalmerte, bemerkt die „N. Z.“ sich eher in der Richtung nach Galizien zu bewegen wird, als in der nach England, scheint nach allen Vörängen das Wahrscheinliche.

Aus Sibirien hat sich gemeldet: Guten Bormehen nach werden die Königin von Dänemark am 12. d. und die Königin von Griechenland mit ihren Kindern am 14. zu dem Besuche des Prinzen Georg und der Prinzessin Louise von Hessen auf Schloß Rumpenheim eintreffen. Einige Zeit später werden der König von Griechenland, der Herzog von Cambridge, der Herzog und die Herzogin von Walsart, sowie die landgräflich hessische Familie auf Schloß Rumpenheim erwartet.

Aus Elsaß-Vödingen schreibt man der „N. Z.“: Das Verhalten vieler Blätter, der Politik des Staatthalters etwas an Zeug zu liefern, führt namentlich in der letzten Zeit zu ganz unangenehmen Verhandlungen. So war behauptet worden, der Staatthaler habe den bekannten Herr Winterer in den Landesverwaltungen von Elsaß-Vödingen berufen. Selbstverständlich ist hieran kein wahres Wort. Es woz wenig ist die fernere Ausführung richtig, daß den aus Frankreich vertriebenen und aus dem Elsaß fortgetriebenen Schulden die Niederlassung in Marienthal bei Schlettstadt vom Staatthaler gestattet sei. Daß dies nicht richtig ist, konnte, lag für Jereu, der mit den Landesgelegen nur eingegeben vertrat ist, auf der Hand. Denn das Reichsgesetz, durch welches der Orden Jesu im Gebiete des Deutschen Reiches aufgehoben worden ist, hat auch hier Geltung. Uebrigens ist auch schon kaum anzunehmen, daß der Staatthaler in Zukunft dem katolischen Klerus große Koncessionen machen wird, nachdem jüingst bei einem patriotischen Fest in Frankreich zwei Mitglieder der elassischen liberalen Partei in einem unbewachten Augenblick ihre inneren Gefühle offenbart haben. Die Herren Winterer aus Grad, beide Mitglieder des Reichstages und Landesauschusses, haben sich nicht gehalten, bei einer in La Chapelle bei Dorfstatz gehaltenen Festlichkeit ziemlich unerlaubt ihrem „alten Vaterland“ die Hoffnung baldiger Wiedereinigung in Aussicht zu stellen.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Handschreiben des Königs von Bayern an das Gesamtministerium, in welchem er dasselbe beauftragt, für die aus allen Kreisen der Bevölkerung anlässlich der Witterabtschache erfolgenden Glückwünsche, Gaben und sonstigen Kundgebungen seinen wärmsten Dank in geeigneter Weise zum öffentlichen Ausdruck zu bringen.

Der bisherige holländische Gesandte in Kopenhagen, Baron v. Magnus, hält sich jetzt hier auf. Daß derselbe nach mündliche Aufschlüsse über die bekannten Vorgänge bezüglich seiner Thronrede hier zu geben gehabt hätte, dürfte sich als unrichtig erweisen. Die Angelegenheit war nach dem Eintreffen des näheren Berichtes bereits entschieden. Eine Neubefragung des Gesandtschaftsleiters in Kopenhagen ist zweifellos; die Personfrage jedoch weiter Bestimmung vorbehalten.

Kleinere Mittheilungen.

[Zum Grabmal nach bei Sebamm] wird aus London und dem 9. d. gemeldet: Man kann sich immer nicht zu den Unglücklichen in den unteren Rängen des stolzen Werks, wegen der Zerstörung der Einfahren, gelangen. Mehr wurden 50 der Beisitzenden gerettet; wahrscheinlich sind 120 d. Die Anzahl der eingeklemmten Bergleute löst sich nicht genau feststellen, weil manche zu einer Baunnen-Ausstellung gelangen konnten, während die übrigen den Bergwerken in dem unteren Erdtheil befinnen sich auch der Militär-Korps, welcher jüngst den ersten Königpreis für das beste Schichten erhielt, ein Preis, welcher ihm gerade gestern durch die Schicht-Konvention angeboten werden sollte.

Die neue Dampf-Festung wurde gestern am 9. d. von den kaiserlichen Majestäten in Berlin besichtigt. Im halbo zwei ersehen die Dampfmaschinen, auf welcher sich fünf Personen befanden: der Polizeipräsident von Rabat und ein Polizeilieutenant, ein Vertreter der Abwehr-linien sowie des Patentbüros, sowie der Kammerling. Der Raum zwischen dem Kessel, dem Dampfen und der Umfassung wurde nur für die Passanten offen gehalten. In der Umgebung des Palais sammelte sich alsbald eine größere Menschenmasse. Als bald ersehen auch der Kaiser in Uniform und der Militärangehörige vom Balkon dem Ehrenpaar gegenüber; die Kaiserin fand hinter einem geschlossenen Pavillon des ersten Stockes. Die Dampfmaschine begann alsdann ihre Produktionen, indem sie in wechselndem Tempo bald höher, bald niedriger plüpfte; doch langsam in dem angegebenen Raum herumfuhr; die kürzesten Wendungen wurden genommen, um die einzelnen Personen langsam auszuweisen. Das war seinem Zweck; denn der Kaiser, der sich nunmehr mit vollkommener Sicherheit in der Hand des Leiters und jedem Wind wechsell abachtet. Der Kaiser folgte mit stillesen Interesse längere Zeit der Schweißleistung. Er ergrübelte jedoch auf das freundlichste, wenn die Dampfen anzuwehen, hinter manch demselben zu unteren Beschäftigung in das Palais gebracht. Es verdient bemerkt zu werden, daß weder von Rauch und Dampf noch von besonderem Geräusch etwas zu bemerken war.

Das Duisburger Realschulcurriculum, welches bekanntlich von einer großen Zahl rheinisch-westfälischer Curatoren mit der Vertretung der Verfassungen und Erweiterung der Rechte der Realschulen (Realgymnasien) betraut ist und welches sich im Verlauf dieser Angelegenheit unermüdlich erweist, hat neuerdings eine Petition an den Bundesrat gerichtet, worin es bittet, die Entscheidung über die neue ärztliche Prüfungsordnung, insbesondere über die Frage der Zulassung der Realschulabsolventen zum medizinischen Studium und Examen, bis zur Durchführung der vom preussischen Unterrichtsministerium in Aussicht genommenen Reform des Lehrplanes der Gymnasien und Realschulen erster Ordnung zu vertagen. Dieser Beschlusses, welcher einerseits den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen bis auf sechs wöchentliche Stunden durch alle Classen ausgedehnt, andererseits aber die Zahl der lateinischen Unterrichtsstunden in den Realschulen vermindern will und die drei unteren Classen beider Anstalten in völlige Uebereinstimmung bringt, besteht seit dem preussischen Unterrichtsgesetzentwurf von 1876/77.

Obwohl in der Tat alles gefahren ist, um auf dem Lande-Beröffnungen gegen Feuer zu gehen und Hagefischlag allgemein zu machen, so kommt es, besonders in den südlichen Provinzen, öfters vor, daß sogar mit Selbstbränden angelegte Schuppen verbrennen, ohne daß deren Anhaber sich vertheidigen gehob haben. Auch der Hinweis, daß ein verardiger, durch Feuer oder Hagefischlag angetrigger Schaden ohne jeden Einfluß auf eine Herabsetzung der Klassensteuer bleibt, hat bis jetzt wenigstens noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Wie man hofft, wird in der nächsten Reichstagesession auch das Gesetz über die Strafpolizeizüge, das sogen. Gefängnisgesetz, vorgelegt werden und zur Erledigung kommen. Man wird sich erinnern, wie häufig Petitionen und Anträge im Reichstagsratz als Erlaß einer solchen Vorlage erschienen und zur Annahme gelangt sind. In Folge dessen hat der frühere Chef des Reichsjustizamts, der jetzige preussische Justizminister Dr. Friedberg, vor längerer Zeit eine Commission von Staatsrathsdirectoren aus den verschiedenen preussischen Staaten berufen und mit ihrer Hilfe einen Entwurf fertiggestellt, der auch an den Bundesrat gelangte. Kort dem Justizminister überwiegen und von demselben nicht mehr getommen. Es ist dann ausdrücklich von Seiten Baierns vielfach Aufsehen zugetragen worden. Der Erlaß eines solchen Gesetzes ist in vielen Fällen als dringlich wünschenswert bezeichnet worden, in Preußen beispielsweise ist die Bewilligung von Mitteln für notwendige Gefängnisbauten wiederholt leitens der Finanzverwaltung dem Reichstages als Reichsgesetz über den Strafpolizeizug vorgetragen worden, nach, daß dies baid beiträgt, die Vorlage schon an den nächsten Reichstag zu bringen.

S. M. Kramenboot „Wolf“, 4 Geisliche, Kommandant Korv. Kap. Beck, ist am 26. Juli c. in Shanghai eingetroffen

Deutscher Juristentag.

Leipzig, 9. September. Die erste Plenaritzung des Juristentages wurde heute Vormittags 9 Uhr durch Professor C. v. Wiegand in der Aula der Universität eröffnet. Die Vorsitzende der Worte, welche der vereinderte erste Präsident des deutschen Juristentages, Professor v. Böhmer, zur wanzig jahren Gedächtnis und in denen er der Hoffnung auf die baldige Vollendung der deutschen Reichsgerichtshof vertheilte. Im Gange des Vortrages ist als Generalspräsident der Verhandlungen Herr Prääsident Dr. S. Lutz und als geschäftsleitenden Präsidenten der Senatpräsident des Reichsgerichts Dr. Drechsler vor. Die Verhandlung trat einmündig dem Vortrage bei. Dr. Drechsler trat sein Amt an mit dem Reichsgerichtshof, dessen Vorsitz er auch übernahm. Die Verhandlungen des Juristentages wurden am 28. September um 11 Uhr durch die Verhandlungen selbst. Zum dritten und letzten Gegenstande der Tagesordnung ergriff J. H. v. Wilmowski (Berlin) das Wort, um seinen Bericht über die Geschehnisse von 1870/1880 zu erheben in der Verhandlung der Zeitrechnung der parlamentarischen Verhältnisse bereits gedruckt überreicht wurde und der Kroner jetzt schwer verständlich war, so genügt wohl die Bemerkung, daß dieser Bericht in einer der Bedeutung des berühmten Kommentators der Zeitgeschichte entsprechenden Weise die gewaltigen Fortschritte der deutschen Rechtsentwicklung seit 1870 und einige der wichtigsten Entscheidungen ihres Rufes in eben so klarer als scheinbarer Weise vortrug. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde diese erste Plenaritzung vom Präsidenten Dr. Drechsler geschlossen, worauf die Mitglieder in die Abtheilungen, in denen der Schwerpunkt der Verhandlungen ruht, sich zertheilten.

lokales.

Die hiesige Jkl. Universitäts-Bibliothek wird wegen des Unzuges derselben in das neue Gebäude vom 13. September an bis auf Weiteres geschlossen sein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Niederleschen, 8. Septbr. Heute besuchte der Kronprinz, nach Berlin zurückkehrend, unsere Station. Derselbe wurde außer von einem nach Hunderten zählenden Publikum aus unserer Stadt und den zunächst gelegenen Ortshöfen, von den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden und von den Schützen, Krüger- und Turnvereinen und der Ritterschaft I mit brausem Durcharufen und der Nationalhymne empfangen. In halbrunder Weise richtete er Kronprinz, sichtbar erfreut über den herrlichen Empfang einige Worte an die ihm vorgefertigten Vertreter der Behörden und erkundigte sich vor Allem auch nach den diesjährigen Ernteausfällen in unserer Gegend. Nach kurzen Aufmerksam nahm der Kronprinz Abschied von der dem letzten hohen Herrn entzweiunglich zu jubelnden Volksmenge und legte seine Weiterreise fort.

Erurt. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze hieselbst hat sich jetzt ein eigenes Zeitungs-„mechanisches Theater Vorliegend“ etablirt, dessen Leistungen sehr gerühmt werden. Die neuen Anschlüssen sind von den Placaten dieses Theaters von oben bis unten bedeckt, so daß der Unternehmer, der seinen Tarif nach dem Format der Placate angefertigt hat, daraus die erste größere Einnahme löst, denn vorher waren nur ganz kleine Placate angeheft.

E. Pinthus

62. Gr. Ulrichsstr. 62
(Ecke gr. Steinstraße).

en gros! on detail.
Empfehle zu anerkennenden billigen Preisen:

Sämmtliche Futterstoffe.

Prima Qualität Zeilensüber, Nr. 40 Pfg., Germetfutter, Nr. 30 und 35 Pfg., Strohmalz, Prima Qualität, 40 Pfg.
Futter-Mischungen in allen Farben, alte 15 Pfg.
Gurband, das Stück von 8 Meter 40 Pfg.
Beste Stoffleiderstücke in allen Farben, auch schwarz, Duzend 15 Pfg.
Prima edle Steinmühl-Rüdpfe, alle Farben, Duz. 20 Pfg.
Weissen-Rüdpfe, farblos, schwarz, Duz. 7 und 8 Pfg.
Beste Perlmutter-Rüdpfe, Duz. von 20 Pfg. an.
Genaue Tischläufer, Stück (20 Nr.) 35 Pfg.

Sämmtliche Maschinen-Garne.

1000 Yds. Rolle 40 Pfg., 200 Yds. schwarz, weiß und coloriert, Rolle 12 Pfg. Extra pro. Chappesedie, schwarz und coloriert, das Neuloh 40 Pfg.
Cordseide auf Rollen, das Duzend 25 Pfg., 4 Rollen 10 Pfg.
Ankerseide, weiß, Neuloh 25 Gramm 21 Pfg., coloriert 23 Pfg.
Eilsasser Känelchen-Garn, 3 Anzahl 10 Pfg., Gar-ton (2 Duz.) 60 Pfg.

Seidene Franzen,

Nr. von 35 Pfg. an.

Teppichfranzen,

Nr. von 13 Pfg. an.

Atlasbänder

mit Nips Nr. 5 Nr. 20 Pfg. an.

Beste Qualität Strickwolle

Dode 65 Pfg., Ballfund zugewogen 3.75, Handschick Estremadura
Nr. 4. 5. 6.
Pfund 2.65. 2.75. 2.95.
Lage 27. 29. 31 3.

Wollene Herren- u. Damenhemden,

Jacken, Beinkleider, Misch-Tücher
in großer Auswahl zu billigen Engros-Preisen.

Damenkragen.

Stück von 18 Pfg. an.

Rüschen,

Meter von 10 Pfg. an.

Schürzen,

größte Auswahl.
Einzelverkauf zu Engros-Preisen.
Schneiderinnen, Schneider u. Wiederverkäufern 4 Procent Rabatt.

E. Pinthus

62. Gr. Ulrichsstr. 62
(Ecke gr. Steinstraße).

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Progymnasium zu Weissenfels.
Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 11. October. Anmel-dungen neuer Schüler für das vollberechtigte Progymnasium oder die dreifläufige Vorhule nimmt entgegen der Rectur Dr. Rosalsky.

Carl Steckner, Markt 8,
empfiehlt
rohe und weisse Leinen,
Handtücher, Tischtücher und Bettzeuge,
Inlets, Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

A. Schultz,
Wagenbauer,
Halle a/S., gr. Märkerstr. 10,
empfiehlt alle Arten Wagen in solider, dauerhafter Arbeit bei billiger Preis-stellung.

Preishwagen in großer Auswahl wieder vorrätig. — Mehrere ge-brauchte halberderte und offene Wagen billigt.

Coffee-Offerte.
Hochfeiner brauner Menado, roh 160 Pfg., gebr. 200 Pfg.,
grüner Neiherry Perl, roh 150 Pfg., gebr. 190 Pfg.,
grüner Neiherry, roh 140 Pfg., gebr. 180 Pfg.,
grüner La Guayra, roh 120 Pfg.,
Java Perl, gebrannt 180 Pfg.,
do. Flachbohnen, 160 Pfg.
Bei 5 Pfg. bewillige 2 1/2 %, bei größerem Bedarf bis 5 0/0
Rabatt.
Halle a/S. **W. E. Schmidt.**

Gusseiserne Säulen und Platten
zu billigen Preisen!
in vorzüglichem, weichen, porenfreien Guß und in 20 verschiedene Längen und Stärken, einfach glatt fertig gegossen ab Engros-Lager in Halle a/S., offerirt neben Baueisen jeder Art, I-Trägern, Bauschienen, sowie Eisenconstructions für Bauten eigener Fabrik.
Otto Neitsch,
Halle a/S.

Eisschränke
für Haushaltungen und Restaurationen
nach bester und bewährter Con-struction halten auf Lager und em-pfehlen
Vaass & Littmann.

Eis! Eis! Eis!
aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,
Selterwasser!
in Syphon und grünen Flaschen ist zu haben bei Herrn C. Vaass, H. Klansstraße Nr. 1 — und in unserer Fabrik, Teßnauerstraße 3.
Vaass & Littmann.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß wir auf vielseitiges Verlangen ein
Flaschenbier-Depôt in Halle a/S.
errichtet haben und bitten ganz ergeben, diesem unseren neuen Unter-nehmen dieselbe Theilnahme wie unserem Ausschanklokal, Alte Promenade, entgegenzubringen.
Wir verkaufen:
Moabiter Klosterbräu, 20 Hl. mit Patent-verschluss für 3 Mark.
Pariser Bier (hell), 20 Hl. mit Patentver-schluss für 3 Mark.
Helles Lagerbier, 24 Hl. mit Patentverschluss für 3 Mark.
Sämmtliche Flaschen werden in der Brauerei gefüllt und sind mit Original-Etiquetten versehen.
Berlin, September 1880.
Brauerei Moabit.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschamut, Marmor, Ser-pentin, Achat, Alabastrer, Bernstein, à fl. 50 1/4 bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Anglo-Swiss Kindermehl

Nährhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.
Anglo-Swiss Condensirte Milch
Findet mehr denn jeder andere Artikel als Kindernahrung Verwendung. Zu haben in den meisten Apotheken und Spezereihandlungen. Engros in Leipzig bei H. H. Brückner, Lampe & Co.

Baumaterialien,

als: Thonröhre, Dachpappe, Gipsplatten u. wegen Aufgabe des Geschäftes zu billigen Preisen bei
B. Schmidt & Co.

Bur Herbst-Saison
offeriren billigt:
Liebig's Düng-Fleischmehl, aufgeschloffen Baker-Guano-Superphosphat 18-19%, Ammoniak-Guano-Superphosphat, verschiedene Sorten ab Fabrik in Wort oder ab Lager in Lettin bei Herrn F. Baensch sen.
Chemische Fabrik Goldschmieden Loewig & Co.
in Wort bei Trotha a/S.

Für Capitalisten.
Für nur eine Wart vierteljährlich, nehmen sämtliche Potentiaten Abonnement zu Berlin a. M. wöchentlich erscheinende **Mag. Börse & Berl. an. Börsen Wochenblatt.** — Aus-führliche Coursetriche und Berichtigungen. — Zuerstläufiger Rath-ggeber. — Neu eintretende Abonnenten erhalten die Gabe S. eingehende Neu-berichtigungen und den Berichtigungsblätter unentgeltlich. — Probeblätter verbleibt der Herausgeber S. Wochensender in Augsburg Franco.

Sydney 1879: Preis-Medaille I. Cl.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Mär-schen, als Zuckerwasser, Selters-oder Soda-Wasser mit



BOONEKAMP
of
MAAG-BITTER
bekannt unter der Devise: "Occidit, qui non servat", erfunden und einzig in allen destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein,
S. S. Soffletterant,
Inhaber vieler Preismedaillen.

Alle Sorten
Kutsch- und Preishwagen
empfeilt
Herm. Wiegand,
Rehmergasse 3 (Strohhof).

Ein Theelöffel voll meines **Boone-kamp of Maag-Bitter** genügt für ein Glas von 1/4 Liter Zucker-wasser. Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Fisco-nen zu haben in Halle a/S., bei den Herren F. Hummel, C. Müller, Nacht, und W. Schuber; in Eis-ten bei den Herren Otto Boden-burg und Julius Reiche; in Merse-burg beim Cassin-Verein; in Schaf-stadt bei Herrn F. E. Appel; in **Schkeuditz** bei Herrn F. E. Hübl, sowie allenthalben bei den be-kannten zahlreichen Debitanten.
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel u. ohne die Firma **H. Underberg-Albrecht.**

in eleganter Schrift, das Hundert von 1. 25 1/2 an bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

1000 Mark.

Gegen Geld, Rheumatismus u. selbst in ganz veralteten Fällen wird **Jaffé-Damon's Widmer's** (antheilnehm. Liq.) von vielen Tausend glück. Gehelien als einziges **Widmer's** auf's Bestimmte empfohlen. Erfolg gründlich. Für die Beweiskraft wird mit ob. Summe garantirt. Preis 1/2 fl. 1/2 3. 1/2 fl. 1/2 5 gegen Vorleistung, ob. Nachnahme vom General-Depot **J. A. Metzger** in Wien.

Helmsche Malzbombon

gegen Husten u. Heiserkeit
von anerkannter **Güte** emp. **w. Schuber,** gr. Stein-u. Ulrichsstr. Eck 1.
Für mein Tapferritz-Geschäft lude zum 1. October ein solches junges Mädchen. Offerten unter D. Z. 10 erbeten postlag. Bernburg.

Sonntag d. 12. Sept. 5 1/2 u. früh Extrazug nach **Berlin.**
Billets auf 6 Tage III. Cl. 6 M., II. Cl. 8 1/2 M. nur bei **Steinbrecher & Jasper.**

Schottery,
Zum Erste-Danfekt
Sonntag den 12. d. M. ladet erge-benst ein **M. Heinrich.**

Bürgerverein
für
städt. Interessen.

Sonabend Abends 8 Sitzung im „Kühlen Brunnen“.
Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 9. September.

Es kam nicht unwertlich, daß bei den bevorstehenden Kaiser-Manövern sich eine namhafte Zahl hoher schießender Officiere und zwar verschiedener Kategorien beizugehen...

In den verschiedenen Ministerien ist man jetzt hauptsächlich mit den Staatshaushaltsarbeiten beschäftigt, die immer noch nicht ganz abgeschlossen sind...

Am Cultusministerium werden, wie mit Bestimmtheit verstanden, für den Landtag lediglich Entwürfe vorbereitet, welche sich auf die Verbesserung der Lage der Lehrer in Preußen beziehen...

Der Reichskommission zur Unterfertigung des Rheinrechts, welche in Folge eines seitens des Reichstags in der letzten Session gestellten Beschlusses in Berlin im Laufe des nächsten Monats zusammenzutreten wird...

Die Währungsreform, welche im Jahre 1876, nachdem Kaiser an Preußen gefallen, die Einführung der Banknoten, allein die am 30. Oktober 1875 zwischen Preußen und Hessen abgeschlossene neue Konvention einbrachte...

Wie aus dem Bericht hervorgeht, sind die Fahrten in den letzten Tagen wieder sehr stark gewesen. Wenn die Zahl der Fahler auch keineswegs die in früheren Jahren erreicht...

Die gegen Dänemark im Mai verhängte Kindersteuer ist durch Verfügung vom 4. d. M. wieder aufgehoben worden.

lokales. Halle, den 10. September.

Die Männererbstafel bezieht morgen, am 11. d. im Parades die Feier ihres 30jährigen Stiftungsfestes.

Die Krupp'sche Gußstahlfabrik löst und stellt.

Die in dem Jahresberichte der ebenen Handelskammer pro 1879 enthaltenen Mittheilungen über die Krupp'sche Gußstahlfabrik liefern amüßlich zu einem Rückblick in die Vergangenheit auf. Auf dem Werke waren in Tätigkeit: 1859: 161 Arbeiter...

und zwar in denselben Räumen, in welchen die Liebertafel seit 35 Jahren ihre regelmäßigen Sitzungsstunden abgehalten hat.

Montag, den 13. September. Die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Erfurt, 9. September. Heute fand unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters von Tettau am hiesigen königl. Gymnasium das zweite diesjährige Abiturienten-Examen statt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen haben an das Direktorat der Schützengesellschaft zu Weida anlässlich des 30jährigen Bestehens derselben durch den Bezirksdirektor mit besonderem Panzerfahnen einen silbernen Pokal und 200 Teller überreichen lassen.

Die Enthüllung und Einweihung des Fürst Volquards-Denkmal am Markt in Bernburg findet im Beisein der Landesherren nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Das herzogliche Hoftheater in Dessau eröffnet die Winterjahre am 1. October mit der Oper „Die Afrkanerin“ von Meyerbeer; dieser folgt das Drama „Demetrius“.

Am 10. d. M. feiert der Bürgermeister Krüger in Querfurt sein 25jähriges Dienstjubiläum, welches seitens der Stadt und Bürgerchaft durch ein Festessen begangen wird.

Auf der Realschule in Weimar ist eine Schülerverbindung entbunden worden und sind in Folge dessen 6 Schüler von der Anstalt verwiesen.

Am 14. d. wird in Rudolstadt vom Verein für Geflügelzucht ein Geflügelmarkt abgehalten werden.

Das „Saal. Kr.“ theilt ein heiteres Stücklein aus dem Woiwath mit. Am 7. Nachmittags, als die Truppen sich bereits hässlich eingerichtet hatten, saßen plötzlich einige Schüsse.

Eine Erinnerung an den 4. September.

Unter dem Titel La dernière matinée aux Tuileries enthält der „Gaulois“ einen Artikel, in dem die Flucht der Kaiserin Eugenie mit theilweise neuen Einzelheiten geschildert wird.

im Nu ist das Lager alarmirt, schnell stiegen die Reiter im Sattel, Signale erklangen — denn der Feind ist im Begriff, das Lager zu überfallen. Aber bald stellt es sich heraus, daß die Schüsse in einem benachbarten Garten gefallen sind...

Bei den Weinobstern in Odenhausen und der Umgebung erregt es allgemeine Beunruhigung, daß die rüchlichst bekannte Bob-Concert-Wirt auch unter dem neuen Fürsten ganz besonders gepflegt wird.

Am vergangenen Dienstag wurde auf der Feldmark bei Albertitz (Mansf. Kreis) die 23jährige Tochter des Bergmanns Teufel aus Albertitz vom Hlge erschlagen.

In der Elbe ist während der letzten Tage das Wasser weiter gefallen. Aufsig meldet am 6. eine Wasserhöhe von 0,06 m unter dem Normale, am 7. von 0,09 m, Dresden an...

Landwirthschaftliches.

Stummsdorf, 9. Septbr. Dem Bienenweh nach berichtet der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Petition vor, durch welche die Errichtung einer Beschlüßfassung an hiesigem Orte bewirkt werden soll.

Kunst und Wissenschaft.

Nach Berichten aus Goanda ist der portugiesische Dampfer „Andrade“ den Congo bis Rio hinaufgekommen, ein Ort, der nur zwei Stunden von Rio gelegen ist, wo Spanien und dessen Expedition ihr Lager aufgeschlagen haben.

Vermisches.

Kinder und alte Leute. Es ist höchst erfreulich, daß in der Gegenwart viel mehr als früher zu Gunsten der Kinder geschieht. Kinderbewahr-Anstalten und Kinderzärtchen, öffentliche Spielplätze und Promenaden, Schulen, nicht allein mit erweiterten Unterrichtsplänen, sondern auch mit größeren Räumen voll Luft...

Telegraphische Depesche.

Madrid, 9. Sept. Die Generalkonferenz in Genéve ist außer Acht gelassen worden; in den meisten Provinzen halten sich die Karlisten und Liberalen das Gleichgewicht.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. September.

Der große Zapfenstein des dritten Armeekorps hat heute Abend wieder acht und neun Uhr unter ungenügender Zuzug des Publikums, einen glänzenden Verlauf genommen. Der Kaiser, die Kaiserin, sämtliche hier anwesende Mitglieder des kaiserlichen Hofes, die englischen Prinzen, der Großherzog von Hessen und die Mehrzahl der fürstlichen Gäste des Kaiserpaars wohnten bei in seiner Art einzigen Schaulust auf dem großen Balkon des kaiserlichen Schlosses bei. Die Wirkung der vorzutragenden fünfzig Musikkapellen war zum Theil wunderöel, die Prästation der Vorträge unvergleichlich. Zwei auf dem Zengenaufgestellte mächtige elektrische Lichter vereinten ihre Wirkung mit der des Lichts der sechsundzwanzig Delafaine, welche den Mustern leuchteten. Die Ordnung war musterhaft und verdient das höchste Lob. Nach Beendigung des Zapfensteines mochten Tausende vor dem P. A. S. des Kaisers und brachten dem Monarchen brausende Ovationen dar.

Eine große Menschenmenge sammelte sich heute Vormittag vor dem kaiserlichen Palais unter den Linden und auf dem Schloßhof des alten Schlosses. Der Empfang der Offiziere des 3. Armee-Korps und der fremdlandischen Offiziere des Kaisers im Palais und die Anwesenheit der letzteren im alten Schloß war der Grund dieser nach Tausenden zählenden Menschenansammlungen. Kurz vor 1 Uhr trafen die ausüblichen Offiziere beim Kaiser vor, die einheimischen Offiziere waren bereits früher empfangen worden. Auch im kaiserlichen Palais trafen sich mehrere der hohen Fremden in das aufsteigende Seitenbuch ein, um so in unserm Kronprinzen ihre Achtung zu beweisen. — Vermittags 11 Uhr sammelten sich die fremdlandischen Offiziere zu einem Frühstück in den Parterre-Saal des kaiserlichen Hofes. Sämtliche am Hofe des Kaisers abwesende Militärbediensteten erschienen in Galauniform und nahmen als Gäste am Frühstück Theil. Draußen vor dem Kaiserhofe stand eine lange Reihe prachtvoller Coupagen, die auf Kosten des Hofmarschallamtes — das bekanntlich aus sämtliche Einquartierungsstellen für die auswärtigen Offiziere besteht — den Gästen zur Disposition gestellt wurden.

Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, hat sich der Kronprinz am Schloße der diesmaligen Inspektion bayerischer Truppen über das Ergebnis derselben als in jeder Beziehung im höchsten Grade befriedigt, demnach in einer die bayerische Armee sehr ehrenvolle Weise ausgesprochen.

Prinz Friedrich Karl hat bei seiner Anwesenheit in Düsseldorf dem Schlachtenmalter, Professor Camphausen, einen längeren Besuch abgestattet.

Von verschiedenen Seiten wird die Anwesenheit des Barons Nathanael von Rothschild, Chef des Londoner Weltkaufes, in Friedrichstraße fast gleichzeitig mit dem Besuche des Herrn v. Hammer dafelbst gemeldet. Von den verschiedenen Meinungen, die sich an diese Thatsache knüpfen, ist die acceptabelste, daß die Frage der Silberverkäufe Gegenstand der Verhandlung werden könne. Der Vörsen-Courier", der diese Ansicht vertritt, begründet sie noch weiter mit dem angeführten Umstande, daß der Fürst sich mit jener Frage in der letzten Zeit beschäftigt habe, daß er den gegenwärtigen Vorgängen innerhalb unseiner Wärmepolitik ein reges Interesse zuwendet und er vielleicht geneigt ist, nach den Mittheilungen, die ihm Baron Rothschild über die Lage des Silbermarktes und des Selbstamtes überbracht macht, die Entscheidungen über sie von ihm zu bestimmender Verfügung zu übergeben. Der "V.A.S." glaubt ebenfalls, daß der Fürst dem Verlauf der Silberverkäufe, selbst mit Verlust, sehr nicht so abgeneigt ist, wie er es früher auf Grund seiner Rathschläge bestimmter Persönlichkeiten war. Der Vice-Präsident des Staatsministeriums, Graf v. Stolberg-Wernigerode, ist von Wernigerode hier angekommen.

Der hiesige amerikanische Gesandte Professor Dr. Andrew White hat die Absicht kundgegeben, seine Funktionen

als Präsident der Cornell-Universität im Laufe des nächsten Jahres wieder aufnehmen zu wollen.

Wie die "R. Z." meldet, hat der Kaiser auf Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten als des Chefs des Bauwesens angeordnet, daß es der Einholung der ministeriellen Genehmigung und der Einreichung der Bauprojekte und Bauanschläge zur Superrevision fortan in der Regel nur für solche feststehende Reparaturarbeiten betreffen soll, deren Kosten die Summe von 30000 Mark übersteigen. Abweichungen von dieser Regel sollen einrichten: bei solchen Wasserbauwerken, deren Bedeutung in technischer oder rechtlicher Beziehung besonders wichtig ist; bei solchen Hoch- und Wasserbauten, bei welchen nach dem Urtheile der technischen Mittellinstanzen besondere Schwierigkeiten vorkommen, oder bei welchen es sich um die Anwendung bisher unerprobter Konstruktionen oder Materialien handelt, esgleichend bei den Bauten von Kirchen und Kunstdenkmälern.

Der Reichstag hat die Rührer treten, die das "A. V." mittheilt, in diesem Jahre besonders bei den Meisten und Südbürgern Deutschlands garmontirten Truppenfeiern auf, wobei man allgemein ein meeres Ueberschreiben der Krankheiten befürchtet. Man hat in voriger Woche und speziell in den Kaiserinnen immer viel nach den Ursachen dieser Erscheinungen erforscht und führte sie wohl nicht mit Unrecht auf das schlechte Trinkwasser jurid. In einer Kaserne in der Nähe der Hafenbaude fand auch einige Brunnen für den Gebrauch der Mannschaften angepumpt, das das Wasser bei dem weichen Wetter in der That vollständig ungeeignet ist. Gerade bei solchen Gebäuden, in welchen so viele Hunderte von Menschen in unmittelbarer Nähe zusammen wohnen, sollte auf die Gewinnung reinen Trinkwassers das größte Gewicht gelegt werden.

Parlamentarisches.

Wie man hört, hat die neue liberale Partei bei ihren vertraulichen Vorbereitungen am 8. d. Ms. feinstet bindende Beschlüsse gefaßt. Es soll erst in einer zu Ende des Oktobers einzuberufenden öffentlichen Versammlung in Halle und Ziel der neuen Partei erörtert und endgültig festgestellt werden. Den Beschlüssen am 8. d. Ms. zufolge ist die "Stauffenberg" nicht bei; derselbe ist überwiegend fränkisch und nicht schwäbisch in der Lage sein; in der Organisation der Partei ist wiederum zu betheiligen.

Die deutsche Fortschritts-Partei wird, wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, in dem nächsten Reichstag in Hamburg für das norddeutsche Deutschland abstimmen und werden sich an demselben, außer den Hamburger Parteigenossen diejenigen von Schleswig-Holstein, Elbe, Bremen, Emdenburg, Niedersachsen und die der 16. bis 19. holländischen Provinzen betheiligten. Andere der hervorragenden Parteigenossen haben ihre Erschienen bereits zugeeignet.

Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geographischen und Alterthumsvereine.

In Hamburg fand am Mittwoch die Eröffnung der zweiten Generalversammlung der deutschen Geographischen und Alterthumsvereine in Bürgergossensaal in Paratienische Hause statt. Von den Verhandlungen über einige Thesen stellt die Reform folgende Punkte hervor: 1. Es ist in der ersten Sitzung der ersten Session. Ende 10. A. lautet: Das Leben des h. Arnulf von Metz erwidert den fränkischen Gebrauch, das man das abgeleitete Haupt des im Ausland Geborenen nach der Heimath mitnahm, ohne Zweifel am es begraden, die Heimath nach fränkischer Weise zu bezeichnen. Wie weit sich in Deutschland entsprechende Grabünde bekamen? Abgeleitete Haupt, ist auf diese Frage geantwortet, hat man auch in Gräbern auf Sülz, so wie in einem alten Grab bei Hoen 1878 aufgefunden; auch sind die Hauptgrabünde in die alte Heimath führen geblieben. In dem bei Hoen gefundenen Haupt waren Spuren eines Bronze Schmiedes sichtbar. Wie die Kämpfer sich das Haupt des Arnulf ausliefern, um es in ihrer Heimath zu bezeugen, so sucht man jetzt nach im Mittelalter die Zeichen der Heimath in A. durch den Gebrauch von Schmiedewerkzeugen. Nach dem Gebrauch durch den Grabbrauch hatten sich mit der abgeleiteten Haupt ihrer gefallenen Freunde zu schmücken, schenkten den gefallenen Genossen die Haupt ab, um dadurch zu verhindern, daß sie den Feinden in die Hände fielen. Die 11. in dem Betrage von höherem vom Jahre '78, Kap. 7. berichtet Karl der Große den Sachsen die Todesstrafe der Verbrennung. War diese Bestattungswiese nach Ausweis der Grabfunde und Schriltensmaler damals noch in Norddeutschland vorhanden? Antwort: Im Norden der Elbe war die Verbrennung der Leichen die gewöhnliche Art der Bestattung, doch konnte die Verbrennung nicht selten vor. Die unbegrabenen Normannen des 9. Jahrhunderts z. B. begruben ihre Leiden, während ihre Stammgenossen, die in Rußland eingewanderten Waräger, dieselben ausnahmslos verbrannten. Die 13 und 14; Was ist noch befehlen über den Ringwall der hohen Burg (Spolteburg) bei Schaffhof, wo ritterten deutschen Vatelanden nur einen mächtigen Grad nationalen Interesses zeige zu machen. Derselbe selbst wurde nur von wenigen anerkannt; er war geradezu von der Gnade der Fürsten abhängig und er mußte sich von denen, über welche er zu herrschen bemüht war, jede Gunst mit Preisgeboten erkaufen und mit schwerem Gold aus seiner Tasche bezahlen.

Die Münze und die Art erlangte Ruprecht 1401 ein paar Tausend Gulden zu einem Künzerg, die Weißsilber Ruprecht von Oesterreich, der mit 1000 Gulden zu seinem Erbe stieg, mußte er mit Verleugung des Landesgründer in Esch und durch einen monatlichen Gehaltsgeld von 25000 Gulden bezahlen. Endlich brachte ein etwa 17000 Mann starkes Heer zusammen. Auch etwa 2000 Mann italienische Giltenerpen stiegen zu ihm, allein, als es am 20. October bei Weick zu Schlacht kam, gerührten die deutschen Fürsten dem von Könige ernannten Oberbefehlsherrn Franz von Carrara nicht. Erzbischof Leopold von Oesterreich erhielt sogar verächtliche Beziehungen mit den Mailändern, fiel bald darauf offen vom Könige ab und lebte nach Hause zurück.

Auch der Papp, damals Bonifacius IX., unterhielt ein geheimes Eimverständnis mit den Gegnern des deutschen Königs und als Ruprecht die Anerkennung und die Kaiserkrone forderte, trat er mit schimpflichen Bedingungen hervor und erklärte namentlich, wenn Ruprecht schwören wolle, sich um die Kirchenpalung nicht zu kümmern, wolle er ihn zum Kaiser krönen. Ruprecht besag zu viel Anmaßung, um sich durch eine Entwürdigung und durch eine Verfassung seiner religiösen und monarchischen Pflichten die Kaiserkrone zu erkaufen, und so es vor, den König nach Deutschland wieder anzutreten.

Er war aber durch diesen Zug in so große Noth gekommen, daß er seine Kleindien und sein Silbergeschütz um 12000 Gulden verpfänden mußte; ruhmlos und in seinen Entwürfen völlig gescheitert, lebte er nach Deutschland zurück. Ein alter Chronist, Diefeld, schreibt über diesen unglückseligen Künzerg: „Der König wolle ziehen mit Gewalt gen Rom und wollt Kaiser werden, das doch mit geschah; denn sobald sie kamen in das Oberrg, machten sie weder Heberg noch Speise bekommen, dasu mochten sie durch das

der Sage nach eine goldene Biere vertragen liegt? Sind dort keine abnehmenden Fante erhoben? hat der Hof von Maria Theresia, ohne Zweifel derselbe, welcher urkundlich im Jahr 1318 an das Kloster Reinbach verurteilt wird. Sind deshalb auch Ruprecht ein vorgebildeter Befestigung erkennbar? Antwort: In Betreff der hohen Burg ist es nicht festgestellt, ob derselbe vorgebildet ist oder dem Mittelalter stammt; eben so es unentschieden, ob die Erhöhungen bei dem Hofe Dönnburg einer natürlichen Noth zuzuschreiben oder ob sie künstlich in trügerischen Zweck benutz worden sind. Die Höhen der 3. Section, über welche in Rußland bei Dönnburg Dr. Brindemann Dr. Ruppman aus dem Verstand, enthalten nichts allgemein Bemerkenswertes; aus denen der 3. Section dagegen — Verdichteter Dr. Vogt —, haben wir folgende hervor: Die 3. in welchen Städten läßt sich jetzt der Bürgerkrieg (D. h. der von den Bürgern dem Rath als Brigade der Stadt geduldeten Dr. Treuc) nachweisen? Bei welchen Gelegenheiten wird derselbe einmüthig? Wie war der Verlauf der älteren Bürgerriege? Die Beantwortung lautet: Ginge hätte würde der Eid vom Jahre in Veranlassung von bürgertlichen Feinden in Danzigburg, z. B. 1372, nicht einmüthig, sondern vielmehr in förmlichen Bürgern, später aber bei der Aufnahme jedes einzelnen Bürgers geleistet werden. In Lübeck fand die Einführung des Eides ebenfalls im 14. Jahrhundert statt. Die Hamburger Eidesformel ist aus alter Zeit. B. vom Jahre 1666 her erlosch. Im 18. J. ward der Eid in Hamburg im Rath und dem Stadtrat geleistet. Zuerst geduldt ist diese Formel 1663 und bis 1845 in ihrer plautzischen Form beibehalten worden. Die 7. sind die Handwerkerfamilien, welche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in den verschiedenen Meistern, welche ungenügende Geesellen beschäftigten, und zum Einbruch gingen, auf gleichartige wirtschaftliche oder politische Urkraden zurückzuführen? Antwort: Handwerkerfamilien sind seit älterer Zeit immer wieder vorgekommen. Diefelben wurden durch Kaiserliche Verfügungen von 1731 mit Bestung, Zustand und Sicherheit der auswärtigen Gewerbe, Bestand auf der Waaren der Zimmer- und Maazergesellen zu Hamburg im Jahre 1795. — Die übrigen Thesen dieser Section, sowie auch diejenigen der 4. Section, über welche Stadtrath Dr. Grotendorf, Frankfurt a. M. berichtet, bieten kein weitergehendes Interesse. Nachdem jedoch nach der Section die Redemittel sämtlicher Abgeordneten A. M. mitgeteilt, daß seitens der Delegierten als Verhandlungsort der nächsten Jahres Frankfurt a. M. bestimmt und die Versammlung selbst für die zweite Septemberwoche festgelegt ist, fähligt der Vörsen-Courier die Beschlüsse der Versammlung in die Zusammenkunft in Frankfurt a. M. mittheilend, daß die Verhandlungen das Interesse für die deutsche Sache namentlich in Hamburg gefördert haben möchten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur gegenwärtigen Lage im Orient schreibt die "Augsb. Allg. Ztg.": „Wenn Kinder mit dem Feuer spielen, so nimmt man ihnen den Span aus der Hand und tritt ihn aus. Sind die Diplomaten Kinder, daß sie zu dem gefährlichen Spiel der Flietenkampfe greifen, so stellt lieber das gefahrlose Herr Dönnburg über den Spul ungeschädlich macht. Oder soll das Spiel des Erbtes Anfang sein? Wir meinen nicht den Ernst mit der Macht, der der osmanischen Herrschaft letztes Weid in Europa? Das wäre gang von selbst gekommen, bewirkt gar keine Befreiung. Europa, es handelt sich um den großen Klee von Europaen gegen Venedig, von dem man was man auch nur wissen will, im Allgemeinen reden könnte, dessen sich auch nur zwei Mächte auf einer und derselben Seite finden können. Das Europa unter sich geeinigt wäre, das es verweigert handeln könnte. Ist nicht einmal eine fable concrete, so kein kein kann davon reden. Nicht zwei Mächte gibt es sich über die Balkan-Interessen auf die Dauer vertragen. Darob nicht Rußland und Oesterreich und folglich auch nicht Deutschland und Rußland; nicht England und Oesterreich, nicht Oesterreich und Italien, nicht Frankreich und England, nicht Frankreich und Italien u. s. f. Und können erst allgemeine Interessen, Machtverhältnisse, Superiorität auf's Tapet, so wird leicht jeder zum besten Nachbar. Die Einzelheit Europas's würde gerade verhalten bis zum ersten Kanonenschuß; das weiß niemand besser als die frische Post. Der Sultan läßt dazu wenn die verarmten Flotten paraden; er weiß, daß nicht einmal ein Oberbefehl zu Stande gekommen ist, daß vor jeder Täuschlichkeit Consultationen stattfinden müssen wie am grünen Tische, daß bloße Nichtsthun schon ein Act der Separation ist für seinen

weiche Land mit kommen wider die Herren und warden erschlagen und furchen Bangen, ein Theil mußte weiterziehen mit Schwand und Spott und kam halb wieder bei nach Aegypten. Die Deutschen lang weitergezogen, aber den Kaiser, der ohn Kaisertrone aus Italien weitergezogen war. In seiner eigenen Reichthum, in Schloß zu Heidelberg, dessen herrlichen Ruprechtssaal er durch als fogenannter Kaiser Reichthum erhalten lieh, hätte der arme Ruprecht die Kinder mit Spötteln seinen Zug befehlen. Der Oberhofmeister wollte die bösen Jungen trafen, allein Ruprecht, der Milde, wie es im Anekdoten der Wälder genannt wird, verlor es und sagte: „Läß es er kuen, daß die Kinder nur singen; wir wollen Gott danken, daß wir gefund zurückgefunden sind.“

Nach Deutschland zurückgeführt, war sein Gend von Neuen angehen. Die Anarchie im Reich geführte seine Krone, das verächtliche Oesterreich drohte ihn und während das Verhalten der Fürsten mehrmals war und ein energisches Handeln erforderlich, mußte er seine Zeit vergeuden, und die Befallen des Mainz-Erzbischofs, die Kaubritter in der Wetterau, zur Ruhe zu bringen und ihre Raubnestler zu zerstören. Da wurde der König den gewissenlosigen Fürsten ungedeken, man machte es ihm zur Aufgabe, daß er dem Raubritterwesen Feuer, man nannte sein gerechtes Verfahren unbillig und erklärte seine Strenge für hart und gewaltfam.

Fürsten und Bischöfe, Erzbischof Johann von Mainz und Graf Eberhard von Württemberg an der Spitze, fanden in seinem Vorzuge einen Vorwand, um sich gegen ihn aufzulieben, und auch die wetterauischen Raubritter schickten dem deutschen König offen ihre Befehdriege zu. Ruprecht mußte überall befehlen, Böse abtrenten und Geld aus eigener Tasche opfern, um sich bei Ansehen zu erhalten. Die ritterliche Raubverbände „zum Tur.“ mit welcher Hof der Erzbischof von Mainz verbunden hatte, machte Ruprecht furchbar zu schaffen und außerdem war es Frankfurt, dessen Hilfe hier zum Erhalten von einem deutschen Fürsten, dem Erzbischof von Mainz, geführt wurde, welches die Sicherheit des R. sich bedrohte. Zu all den Feinden kam noch der Erbfeind der deutschen Kaiser, der des Reichs, der Papp Alexander V., Gegenpapp Gregor XII., der die wenigen Getreuen, welche Ruprecht noch gelieben waren,

